

IX. Referate und Kritiken.

Emil Burckhardt, Atlas der Cystoskopie. Mit 24 Tafeln in Farbendruck. Basel, Benno Schwabe. Ref. Fedor Krause (Altona).

Ein gutes Werk, welches in seiner künstlerischen Ausführung an Jäger's Atlas der Ophthalmoskopie erinnert. In 57 selbst gezeichneten naturgetreuen Abbildungen giebt uns Burckhardt einen ziemlich vollständigen Ueberblick über die mit Hilfe der Elektro-Cystoskopie wahrzunehmenden Bilder der gesunden und kranken Harnblase. Nur bei einem grossen Material, wie es die Baseler Klinik und Prof. Socin's Privatpraxis in dieser Hinsicht dem Verfasser boten, liess sich eine so lehrreiche Auswahl treffen.

Wir haben überall charakteristische Zeichnungen für die einzelnen Krankheitsformen vor uns. Um die natürliche Beschaffenheit und Farbe der Schleimhaut in keiner Weise zu beeinflussen, wurde, wenn irgend möglich, die Blase nicht cocainisirt; selbst bei empfindlichen Kranken genügte meist die Cocainisirung des hintersten Harnröhrentheiles.

Acht Abbildungen geben die einzelnen Abschnitte der gesunden Harnblase wieder, namentlich auch den Ureterwulst in drei verschiedenen Aufnahmen, von denen eine den Augenblick der Harnausscheidung darstellt. Es folgen fünf Abbildungen von acuter, drei von chronischer Cystitis, eine von Uretrocystitis posterior. Dann giebt Verfasser in acht Bildern die Veränderungen bei Prostatahypertrophie und bei deren Complicationen, namentlich die Formen der Trabekelblase in mehreren Beispielen. Hieran schliessen sich sieben Darstellungen von Blasentuberkulose in ihren verschiedenen Stadien. In dem einen Falle wurden zwei cystoskopisch erkannte grosse Geschwüre der vorderen und hinteren Blasenwand, deren erstes mit nekrotischen Gewebsfetzen bedeckt war, während das zweite beginnende Incrustation zeigte, nach Eröffnung der Blase vom Bauche her ausgeschabt und galvanokaustisch behandelt und dadurch vorübergehende Besserung erzielt. Die nach Heilung des vordern Geschwüres zurückgebliebene Narbe ist gleichfalls abgebildet.

Von Geschwülsten der Blase sind ein Papillom, zwei Fibropapillome, Zottenpolypen und endlich ein Blasenkrebs wiedergegeben.

Um wie viel sicherer die cystoskopische Methode kleine Steine nachzuweisen imstande ist, als die Sondenuntersuchung, beweist ein Fall, in welchem der mit dem Gesichtssinn festgestellte Phosphatsteine bei mehrfacher Sondirung nicht gefühlt werden konnte. Ausser diesem sind noch einige Uratsteine, ferner Steinfragmente, welche nach Litholapaxie zurückblieben, abgebildet. Von anderen Fremdkörpern der Blase giebt uns Verfasser Wachsklumpchen, welche nach Einlegung adstringirender Suppositorien bei Sondenurethrit in die Blase gelangt sind, ferner ein elastisches Bougie und eine fest in der Blasenwand haftende Stecknadel (letztere nach Nicoladoni). Endlich sind noch Verletzungen der Blasenschleimhaut, wie sie durch Metallkatheter oder den Lithonriptor hervorgerufen werden, in fünf Bildern aufgenommen, ferner eine Blasenbauchfistel, welche nach dem hohen Blasenschnitt zur Entfernung des mittleren Prostatalappens zurückblieb. Die Schluss tafel giebt uns den Augenblick der Harnausscheidung aus dem Harnleiter bei tuberculöser Pyelitis. Der hervorträufelnde Urin erscheint getrübt und mit undurchsichtigen gelbweissen Partikeln vermischt.

Wir bezweifeln nicht, dass der Atlas für alle, welche sich mit endoskopischen Untersuchungen beschäftigen, ein werthvolles Hilfsmittel sein wird, wie es der Verfasser wünscht.

Von dem vortrefflich ausgestatteten Werk ist bereits eine englische Bearbeitung, die gemeinschaftlich mit dem Autor E. H. Fenwick besorgt hat, in ebenso vorzüglicher Ausstattung erschienen.